

GELD UND EHRE – Parascha Balak

2. Juli 2020 – 10 Tammuz 5780



Bilam *haRascha* (hebr. "der Böse") gilt als Archetypus einer Person mit schlechten *Midot* (hebr. "Charaktereigenschaften"). Die Mischna in Avot beschreibt ihn als jemanden mit einem "*ayin raah*" (hebr. "böse Auge" – er sah die Menschen negativ an), einem "*ruach gevoah*" (hebr. "arroganter Geist" – er war arrogant) und einem "*nefesch rechava*" (hebr. "gieriger Geist" – er war gierig). (siehe 1. unten)

"*Nefesch Rechava*" bezieht sich speziell auf Bilams Liebe zum Geld; die Kommentare leiten seine Gier aus seiner Antwort auf die Bitte von Balaks Ministern ab, das jüdische Volk zu verfluchen. Sie sagten: "...So lässt dir Balak Sohn Zippors sagen: Versage dich doch mir nicht, zu mir zu kommen; denn ich werde dich ungemein ehren, und alles was du mir sagen wirst, tun; und komme doch, verfluche mir dieses Volk." "Da antwortete Bilam und sprach zu den Dienern Balaks: Wenn mir Balak auch sein Haus voll Silber und Gold geben wird, kann ich doch nicht den Ausspruch Gottes, meines Gottes, übertreten, Kleines oder Grosses zu tun." (siehe 2. unten) Bei oberflächlicher Analyse lernen wir Bilams Gier aus der großen

Geldsumme, auf die er in seiner Weigerung, gegen Haschems Worte zu handeln, anspielte.

In den Kommentaren wird jedoch darauf hingewiesen, dass dies nicht wahr sein kann, denn es gibt ein weiteres Beispiel bei Chasal, wo ein echter Zadik einen ähnlichen Ausdruck wie Bilam verwendete. Die Mischna in Avot (siehe 3. unten) beschreibt den Bericht des großen Tanna, des Rebbe Yosse ben Kisma, der von einem wohlhabenden Mann angesprochen wurde, seinen Platz voll mit Tora zu verlassen, um in einer anderen Stadt zu wohnen, in der es an *Talmidei Chachamim* (hebr. "weise Schüler" – d.h. Tora-Gelehrte) mangelte. Der Mann bot ihm eine ungeheure Summe Geld an, um den Rebbe Yosse zu überreden, in seine Stadt zu kommen. Rebbe Yosse antwortete: "Wenn du mir alles Silber, Gold und alle kostbaren Perlen der Welt gibst, werde ich nur an einem Ort voll mit Tora leben". Rebbe Yosse erwähnte einen noch größeren Geldbetrag als Bilam, und es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass er in seiner Antwort irgendein Zeichen von Gier zeigte. Was ist der Unterschied zwischen Bilams Antwort und der von Rebbe Yosse ben Kisma? (siehe 4. unten)

Bei genauerer Analyse scheint es einen signifikanten Unterschied zwischen Bilam und Rebbe Yosse ben Kisma zu geben. Als der Mann versuchte, Rebbe Yosse zum Umzug nach seiner Stadt zu überreden, versprach er ihm eine große Geldsumme, und als Antwort darauf antwortete Rebbe Yosse, dass keine Geldsumme ihn dazu bringen könne, einen Ort voll mit Tora zu verlassen. Es war angemessen, dass Rebbe Yosse sich auf Geld bezog, weil der Mann es selbst direkt erwähnte. Im Gegensatz dazu haben die Minister von Balak bei ihren Versuchen, Bilam davon zu überzeugen, das jüdische Volk zu verfluchen, niemals Geld erwähnt. Vielmehr sagten sie, dass Balak anbot, ihn "sehr zu ehren". Bilam antwortete mit der Bemerkung, dass selbst eine große Geldsumme es ihm nicht ermöglichen würde, die Juden zu verfluchen, wenn Haschem dies nicht erlauben würde. Aus Bilams Erwähnung des Geldes sehen wir zwei Dinge: Erstens war

das Geld etwas, das in seinen Gedanken so weit verbreitet war, dass er es auch dann zur Sprache brachte, als niemand sonst es erwähnt hatte. Zweitens sehen wir auf einer tieferen Ebene, dass er sich auf das Konzept der "Ehre" im Sinne von "finanziellem Nutzen" bezog – für Bilam waren Ehre und Geld ein und dasselbe. Dies beweist seine Liebe zum Geld, denn eine Person, die Geld nicht liebt, wird nicht denken, dass es gleichbedeutend mit Ehre ist.

Eine Schwierigkeit besteht nach wie vor bei dieser Erklärung. Es scheint, dass jemand, der Geld liebt, nicht unbedingt der Ansicht ist, dass sein Hauptnutzen die Ehre ist, sondern dass die Menschen Geld wollen, damit sie materialistische Anschaffungen tätigen können. Geld zu haben, ermöglicht es einem Menschen, seine Wünsche nach physischen Vergnügungen wie einem schönen Haus, einem schnellen Auto, gutem Essen und viel Urlaub zu befriedigen. Warum hat Bilam angesichts dessen Ehre mit Geld gleichgesetzt? Es gibt zwei mögliche Motivationen hinter der Liebe eines Menschen zu Geld; die eine ist die Bindung an *Gaschmius* (hebr. "physische Welt"), wobei er Geld zur Erfüllung seiner körperlichen Wünsche haben möchte. Die zweite ist, dass ein Mensch, der viel Geld hat, Ehre und Respekt von anderen erhalten kann. Dies ist im Wesentlichen kein materieller Wunsch, sondern geht vielmehr von einem spirituellen *Jetzer Hara* (hebr. "negative Neigung") aus. Das bedeutet, dass jeder nach einer Art Sinn sucht – Ehre ist eine der wichtigsten Möglichkeiten, wie eine ausgehungerte Seele versuchen kann, eine gewisse Befriedigung zu erlangen. In der heutigen westlichen Gesellschaft ist Geld zu haben wahrscheinlich der beste Weg, um Ehre zu erlangen.

Dieser Geist der Geldlust ist viel gefährlicher als die körperliche Liebe zum Geld. Wenn ein Mensch Geld will, um bestimmte Luxusgüter zu genießen, ist er, wenn er sie einmal hat, gesättigt – das liegt daran, dass die Dummheit endlich ist und befriedigt werden kann. Wenn der Wunsch nach Ehre jedoch ein "spiritueller" Wunsch ist, dann wird der Mensch

niemals befriedigt werden, egal wie viel Geld er erwirbt – für ihn gibt Geld Ehre, aber seine Seele wird sich instinktiv nach mehr Ehre, als der Quelle von Bedeutsamkeit, sehnen. Folglich wird er versuchen, diesen Wunsch durch den Erwerb von mehr Geld zu erfüllen, aber er wird sich ständig unzufrieden fühlen. Es scheint, dass es diese Art der Liebe zum Geld ist, auf die sich Chazal beziehen, wenn sie sagen, dass ein Mensch, wenn er 100 *Maneh* (Geldeinheit) bekommt, 200 *Maneh* will, und wenn er 200 *Maneh* bekommt, will er 400 *Maneh*. Für diesen Menschen ist Geld sein Mittel, um Ehre zu erlangen, aber er wird sich immer nach mehr Ehre sehnen, und deshalb wird er immer mehr Geld wollen, um diesen Wunsch nach Ehre zu befriedigen.

Aus Bilams Gleichsetzung von Geld mit Ehre wird deutlich, dass Bilams "*nefesch rechava*" ihn zu der schädlicheren Art von Liebe zum Geld veranlasste – die Art, die aus dem Wunsch nach Ehre hervorgeht. Das Nesivos Schalom zt"l erörtert, wie schädlich dies für einen Menschen sein kann – in der bereits erwähnten Mischna in Avot werden die *Talmidim* (hebr. "Schüler") von Bilam mit denen von Awraham Avinu verglichen. Gegen Ende der Mischna wird gefragt, worin der Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht. Es wird erklärt, dass "die Schüler Awrahams in *Olam Haze* (hebr. "diese Welt") essen und *Olam Haba* (hebr. "kommende Welt") erben.. aber die Schüler von Bilam haRascha (hebr. "der Böse") erben *Gehinnom* (hebr. "Hölle") und gehen hinunter zum Brunnen der Zerstörung." (siehe 5. unten) Was ist die Doppelpeitsche, die in Bezug auf Bilams *Talmidim*, auf 'Gehinnom' und 'Brunnen der Zerstörung' verwendet wird? Der Nesivos-Schalom erklärt, dass sich der "Brunnen der Zerstörung" auf *Olam Haba* bezieht, während sich "Gehinnom" eigentlich auf *Olam Haze* bezieht – die *Talmidim* von Bilam erfahren nicht nur großen Schmerz im Jenseits, sie leiden auch in dieser Welt. Sie sind so sehr darauf bedacht, mehr Errungenschaften und mehr Ehre zu erlangen, dass sie in ihrem Leben niemals in dem Maße Befriedigung erlangen können, dass sie selbst in *Olam Haze* den *Gehinnom* erleben!

Diese Erklärung lehrt eine offensichtliche Lehre, dass der unerbittliche Drang nach Geld einem Menschen niemals wahre Befriedigung verschaffen kann. Ein gewisser Geldbetrag ist ein notwendiges Mittel, um Menschen zu helfen, das Ende eines sinnvollen Lebens zu erreichen, aber es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass es ein "Mittel" bleibt und nicht zum Endziel an sich wird. Stattdessen kann die Beschäftigung mit der Entwicklung einer Beziehung zu Haschem die einzige Quelle der Zufriedenheit sein, die einen Menschen wirklich zufrieden macht.

Quellen aus dem Text:

1) Avot, 5:22.

2) Balak, 22:16-18.

3) Avot, 6:9.

4) In vielen Kommentaren wird erörtert, warum Bilaams Antwort darauf hinwies, dass er gierig sei; dazu gehören: Misrachi, Maskil le David, Nachalas Jakob, Be'er b'sadeh, Emes le Jakob und Rav Elyashiv in Divrei Aggadah. Sie bieten eine Vielzahl von Erklärungen, aber hier wird ein anderer Ansatz verwendet.

5) Avot, 5;22.